

„Man muss sich einmischen“

ZEITGESCHICHTE Hans Schuierer findet den Rummel um seine Person anstrengend. Für die gute Sache nimmt er ihn aber gern in Kauf.

VON CORNELIA LORENZ

SCHWANDORF. Auf der Kinoleinwand dauert die Geschichte, in der Hans Schuierer als mutiger Kämpfer gegen die WAA zum Helden wird, 122 Minuten. Ein Dutzend Mal hat der 87-jährige den Film „Wackersdorf“ mittlerweile in Kinos in ganz Bayern gesehen – und auf vielen Veranstaltungen über den Widerstand gegen die geplante Plutoniumfabrik im Taxöldener Forst diskutiert. „Das ist schon eine ungeheure Belastung für mich – manchmal bin ich körperlich kaputt“, sagt er. Trotzdem nimmt Schuierer diese Anstrengungen gern in Kauf. „Ich fühle mich einfach verpflichtet, die Erinnerungen an die Zeit wachzuhalten.“

Wie sehr er selbst durch den neuen Kinofilm wieder ins Licht der Öffentlichkeit rücken würde, hat Schuierer überrascht. „Damit habe ich überhaupt nicht gerechnet“, betont er. Gern hätte er in den vergangenen Wochen die Zeit gehabt, auch einmal in Ruhe auf seiner Terrasse zu sitzen oder spazieren zu gehen. Doch wenn er seinen Terminkalender durchblättert, ist es schwierig, freie Tage zu finden. Weiden, Kelheim, Nittenau, ja sogar Berlin – das ist nur eine kleine Auswahl an Orten, die er in letzter Zeit besucht hat, um bei Diskussionsrunden und Filmvorführungen präsent zu sein.

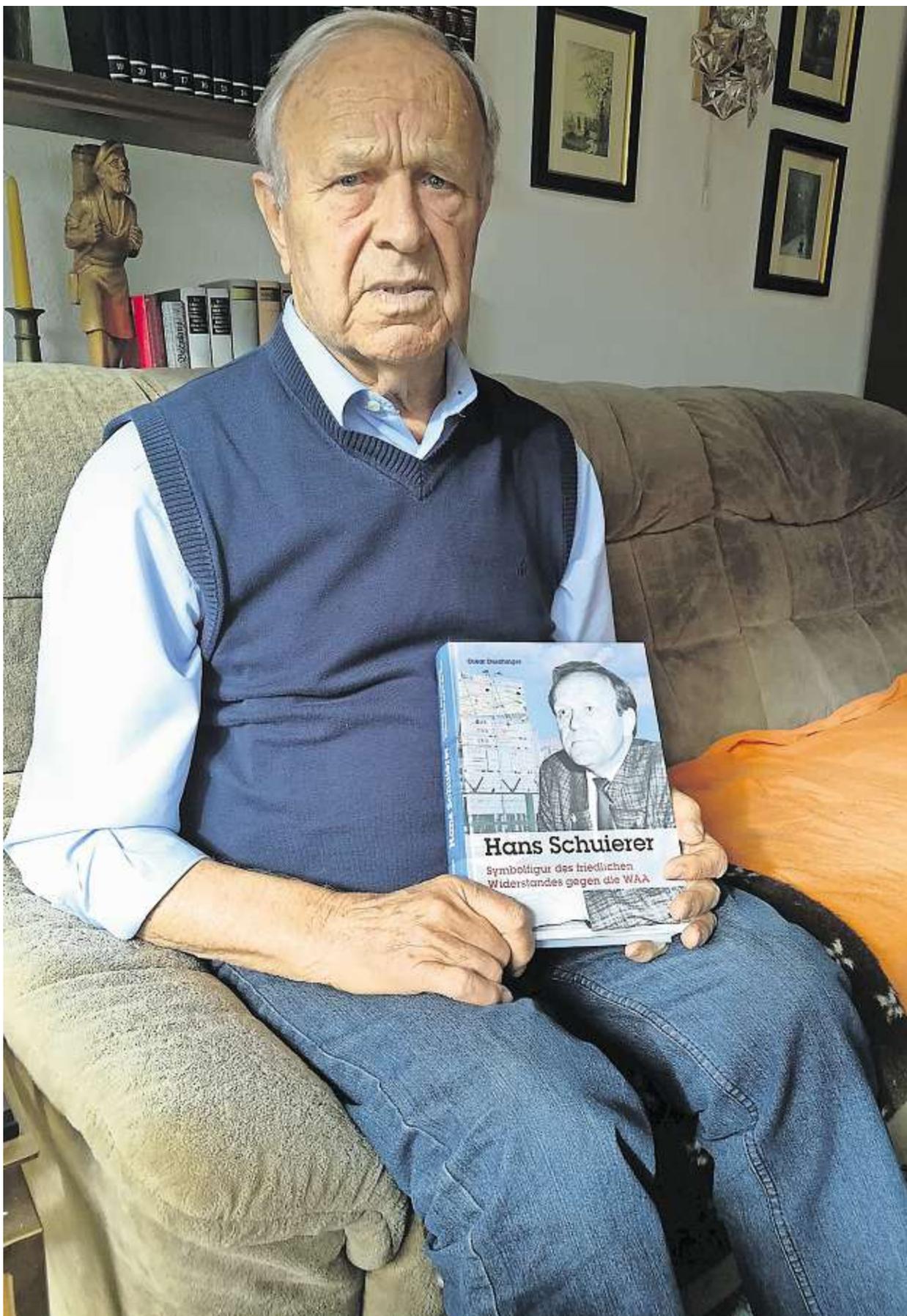
Gegen die WAA gestemmt

Dass er selbst von vielen heute noch als Held bezeichnet wird, ist Schuierer unangenehm. Als Schwandorfer Landrat hatte er sich in den 1980er Jahren eisern gegen die WAA gestemmt, bis der Bau 1989 tatsächlich eingestellt wurde. „Ich bin kein Held. Tausende Menschen haben damals mehr geleistet als ich“, sagt er – und meint damit all jene Bürger, die sich Woche für Woche die Zeit nahmen, um am Bauzaun zu protestieren. Er selbst habe es da viel einfacher gehabt und sich nur mit den Behörden rumschlagen müssen, sagt Schuierer schmunzelnd und betont: „Ich bin nur ein verantwortungsbewusster, engagierter Bürger und habe mich so verhalten, wie man es von jedem erwarten würde.“

Dass dank des Kinofilms von Regisseur Oliver Haffner die Zeit des Widerstands in Wackersdorf wieder so im öffentlichen Fokus steht, freut Schuierer trotz aller Bescheidenheit sehr. „Ich hatte befürchtet, dass das, ähnlich wie das Dritte Reich, ein Tabuthema bleiben könnte.“ Diese Sorge hat sich nicht bewahrheitet – was Schuierer angesichts der politischen Lage in Deutschland sehr wichtig findet. Der Fall Wackersdorf ist für den Altlandrat ein Musterbeispiel dafür, was in einem Rechtsstaat nicht passieren darf – und was man mit Demokratie wiederum am Ende doch erreichen kann. Das dürfe nicht in Vergessenheit geraten – gerade jetzt, wo in vielen Ländern Europas die Rechtspopulisten auf dem Vormarsch seien und zum Beispiel die AfD in Bayern bei der jüngsten Landtagswahl 10,2 Prozent geholt habe.

„Da wird mir richtig Angst“, sagt Schuierer – er zieht Parallelen zum Erstarken der NSDAP in den 1930er Jahren und will deshalb vor allem den jungen Leuten mit seinen öffentlichen Auftritten

Oskar Duschinger stellt am Freitag sein neues Buch vor. FOTO: ARCHIV/BXH



Hans Schuierer steht wieder im Mittelpunkt, und zwar im neuen Buch von Oskar Duschinger.

FOTO: LORENZ

STATIONEN



Lob: Im Film spielt Johannes Zeiler (l.) Hans Schuierer. Der war mit ihm sehr zufrieden. Foto: Archiv/scl



Bescheidenheit: Wie ein Held fühlt sich Schuierer nicht, obwohl er so gefeiert wurde. Foto: Archiv/dpa/ko



Auftritte: Schuierer spricht regelmäßig über die WAA – wie hier bei einer MZ-Diskussionsrunde. Foto: Archiv/xtl

ten eine zentrale Botschaft vermitteln: „Man muss sich in die Politik einmischen. Das ist zwar ein Modewort, aber ich halte das für ganz, ganz wichtig“, sagt Schuierer.

Wie er selbst sich damals eingemischt hat und mit seiner Standhaftigkeit für viele Menschen zur Symbolfigur des friedlichen Widerstands gegen die WAA wurde, kann man nicht nur im Kino sehen, sondern ab sofort auch im neuen Buch des Brucker Autors Oskar Duschinger nachlesen. Es ist bereits dessen zweites Werk über den streitbaren Landrat und wird am Freitag

vor geladenen Gästen im KMK-Saal der Schwandorfer Oberpfalzhalle vorgestellt. Auch hier wird Schuierer vor Ort sein und das Publikum an seinen Erinnerungen teilhaben lassen.

Niemals gleichgültig sein

Dass er damals so vehement und ausdauernd Widerstand leistete und nicht, wie viele andere, einfach wegschaute, war für Schuierer nie eine Frage. „Gleichgültigkeit gab es bei mir nicht – ich habe schon als junger Bursche Verantwortung übernommen“, sagt er. 1946 war er als 15-Jähriger bei der Gründung der Gewerkschaftsjugend in Klardorf mit dabei, mit 16 kam er zur SPD, mit 23 war er bereits Betriebsratsvorsitzender am Landratsamt und mit 25 wurde er zum ersten Mal in den Klardorfer Gemeinderat und in den Kreistag gewählt.



Ich bin kein Held. Tausende Menschen haben damals mehr geleistet als ich.“

HANS SCHUIERER
Altlandrat

Diese und viele andere Stationen seines Lebens zeichnet Duschingers neues Buch nach. Das Interesse an Schuierer geht derweil noch weiter. Immer wieder klingelt bei ihm zuhause in Klardorf das Telefon – es gibt zurzeit viele Menschen, die mit ihm über die WAA-Zeit sprechen wollen. Auch das sei manchmal anstrengend, räumt Schuierer ganz offen ein. Ein Gespräch abzulehnen oder Einladungen zu Diskussionsrunden auszuschlagen, das kommt für ihn aber keinesfalls in Frage. „Ich habe zur WAA-Zeit von so vielen Menschen Unterstützung bekommen. Deshalb stehe ich heute immer zur Verfügung, wenn es gewünscht wird.“



VIDEOS UND MEHR BILDER UNTER:
mittelbayerische.de/schwandorf